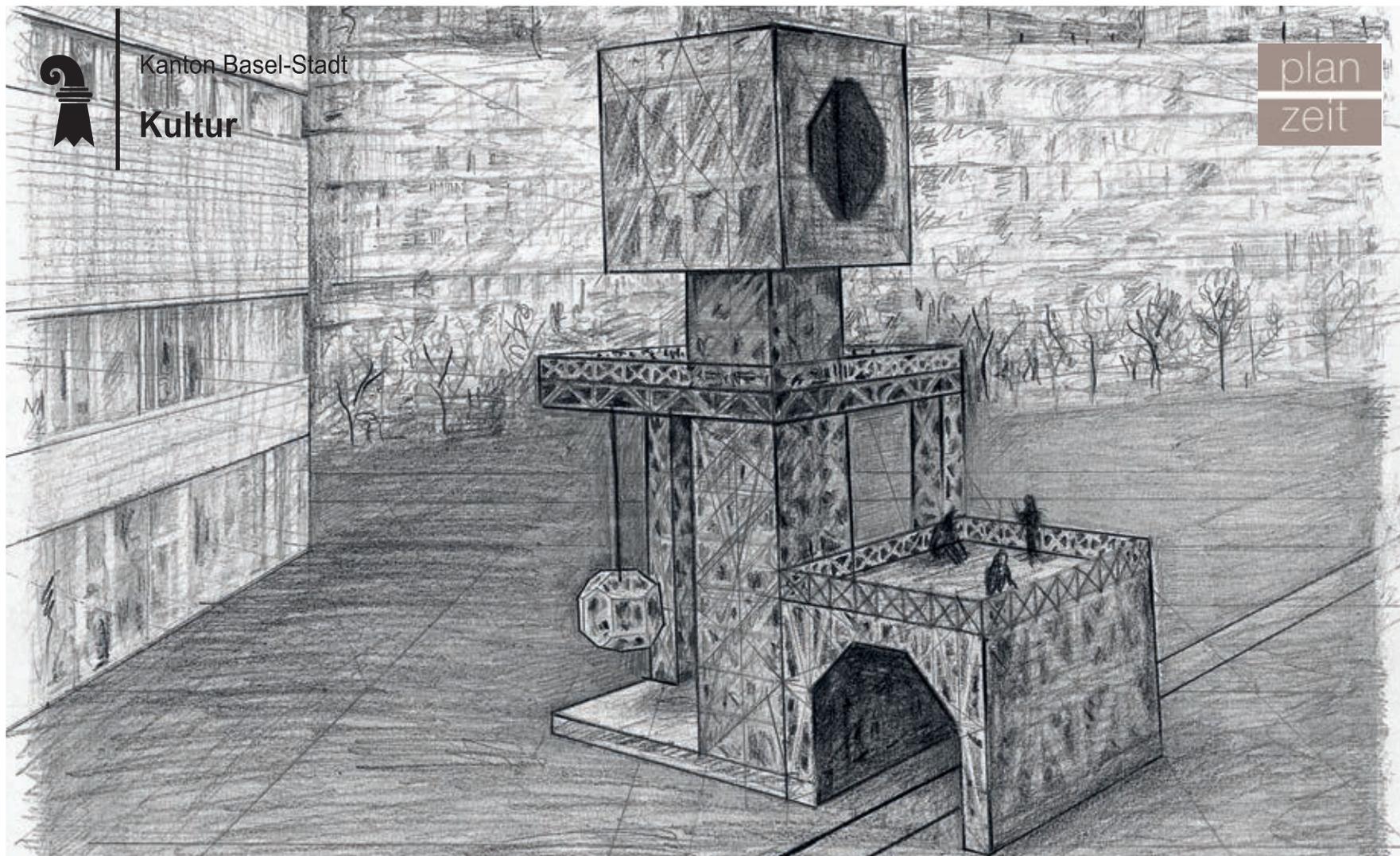




Kanton Basel-Stadt

Kultur

plan
zeit



CAMPUS DER KÜNSTE

TEMPORÄRE KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG UND KUNST – FACHHOCHSCHULE NORDWESTSCHWEIZ

ALLGEMEINER WETTBEWERB – BERICHT DES BEURTEILUNGSGSGREMIUMS



Einleitung	5
Ausgangslage	6
Aufgabe und Perimeter	10
Teilnehmende, Beurteilungsgremium	12
Beurteilung, Empfehlung, Rangierung	13
Schlussfolgerungen	15
Genehmigung	16
Projektverfassende	17
Projekte	19

Impressum

Herausgeberin:

Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Kultur/ Kunstkredit

Inhalt/ Redaktion:

Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit GmbH

Dr. Katrin Grögel, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Kultur/ Kunstkredit

Fotos:

Studio Shafei

Bezugsquellen:

Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Kultur/ Kunstkredit

www.kultur.bs.ch

Zürich, 26. September 2016

Einleitung

Seit 2014 hat die Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz durch die Zusammenfassung ihrer Institute an dem Standort auf dem Dreispitzareal vielfältige Möglichkeiten in der interdisziplinären Zusammenarbeit gewonnen. Darüber hinaus bieten die zahlreichen Institutionen und Betriebe aus dem Kunst-, Kreativ- und Kulturbereich, die sich in der Nachbarschaft angesiedelt haben, der Hochschule ein einzigartiges Potential für gemeinsame Projekte und Initiativen. Um Vorschläge für eine dem dynamischen Ort angemessene, künstlerische Intervention zu erhalten, hat der Kanton Basel-Stadt einen allgemeinen Wettbewerb ausgeschrieben. Der Bericht des Beurteilungsgremiums dokumentiert den Weg von der Ausschreibung im März 2016 bis hin zum ausgewählten Projekt, welches der Bauherrschaft zur Überprüfung im Hinblick auf eine Ausführung empfohlen wurde.

Ausgangslage

Ort, Entwicklung und Vision

Südlich von Basel im Übergang zur Gemeinde Münchenstein liegt das Gewerbe- und Industriearéal Dreispitz. Die Fläche erstreckt sich grenzübergreifend auf baselstädtischem und basellandschaftlichem Gebiet über rund 50 Hektar. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet in erster Linie als öffentlicher Materiallagerplatz vor allem durch Speditionen und das Zollfreilager genutzt.

Mit einer Nutzungsliberalisierung 1990 begann der Wandel des Gebiets. Immer mehr Dienstleistungsunternehmen siedelten sich an. Das bis dato hermetisch abgegrenzte Gebiet begann sich zu öffnen. Im Hinblick auf anstehende Verlängerungen der Baurechtsverträge entschlossen sich der Kanton Basel-Stadt und die Christoph Merian Stiftung dazu, das Potenzial des Gebiets untersuchen zu lassen.

2003 erarbeitete das Architekturbüro Herzog & de Meuron innerhalb einer städtebaulichen Studie Leitideen zur Entwicklung des Dreispitzareals. In visionären Bildern wurde die Idee von der Transformation des geschlossenen Areals hin zu einem offenen, lebendigen und urbanen Stadtteil aufgezeigt. Dabei sollten innerhalb eines langfristigen Zeithorizonts bestehende Entwicklungstendenzen aufgenommen und in Bereiche mit unterschiedlichen stadträumlichen Qualitäten, sowie Nutzungsschwerpunkten transformiert werden.

Mit der Fertigstellung des Campus der Künste wurde bereits eine Teilidee der Vision umgesetzt.

Porträt, Geschichte und Angebot der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK FHNW)

HGK FHNW könnte auch Hochschule für Gegenwartskultur heissen. In Lehre und Forschung, in Praxis, Reflexion und im gesellschaftlichen Diskurs versteht sich die Hochschule als Ort der Gegenwartskultur, an der sie mit hoher gestalterisch-künstlerischer Studienqualität teilhat. Aus der Tradition der Kunstgewerbeschulen hervorgetreten, ist die HGK offen und modern; pluralistisch ausgerichtet im globalisierten Zeitalter; vernetzt mit Hochschulen im In- und Ausland. Sie fördert Kreativität und Innovation – prozesshaft, progressiv, projektorientiert, praxisbezogen, produktiv.

Die HGK FHNW beschäftigt rund 200 Mitarbeitende. Hinzu kommen zahlreiche

Referentinnen und Referenten aus Praxis, Lehre und Forschung für Projekte und Workshops. Rund 720 Studierende sind an der HGK immatrikuliert.

Die Geschichte der HGK nahm ihren Anfang 1796 mit der Gründung der Zeichnungs- und Modellerschule in Basel. Ab 1886 wurden erste Malklassen angeboten. 1893 wurde sie zur Kunstgewerbeschule umbenannt und erhielt ein eigenes Museum am Petersgraben in Basel. 1917 wurden die Fachklassen und Vorkurse eingeführt, darunter auch eine Klasse für Bildhauerei. 1999 wird mit zwei Studiengängen an der Fachhochschule Aargau FHA der Standort Aarau eröffnet. Noch zweimal wechselt die Schule ihren Namen. 2006 entsteht – durch den Zusammenschluss des Departements Gestaltung und Kunst der FHA, des Studienganges HyperWerk und der HGK Basel – die heutige HGK als Teil der Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie ist ein Ort der gestalterischen und künstlerischen Produktion und Reflexion.

Die Hochschule vereint sieben Ausbildungsinstitute sowie drei Theorieinstitute unter ihrem Dach. In Bachelor-Studiengängen werden Visuelle Kommunikation, Industrial Design, Mode-Design, Hyper-Werk, Innenarchitektur und Szenografie, Kunst sowie Lehrberufe für Gestaltung und Kunst angeboten.

Ausserdem besteht die Möglichkeit für die Fachrichtungen Design-Masterstudio, Visuelle Kommunikation und Bildforschung, Fine Arts und Lehrberufe für Gestaltung und Kunst für höheres Lehramt einen Master-Studiengang zu absolvieren. Für den Bereich Graphic Design kann ein Master of Advanced Studies erworben werden.

Die Institute Aesthetische Praxis und Theorie, Experimentelle Design- und Medienkulturen sowie Integrative Gestaltung reflektieren einerseits die gestalterische und künstlerische Praxis innerhalb der Hochschule und erschliessen für diese andererseits neue Themenfelder in Kooperation mit externen Partnern aus dem Bildungs-, kreativ- und privatwirtschaftlichen Bereich.

Campus der Künste, Architektur

Im vergangenen September begann für die Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) Basel mit dem Umzug auf das Dreispitzareal eine neue Ära. Erstmals kamen die vorher auf verschiedene Standorte verteilten Institute auf einem gemeinsamen Campus zusammen. Dies hatte nicht nur organisatorische und infrastrukturelle Vorteile zur Folge, sondern eröffnete auch neue Möglichkeiten von engen interdisziplinären Kooperationen in Forschung und Lehre im Spannungsfeld der Künste sowie verschiedenen Designbereichen wie Industrial Design, Innenarchitektur und Szenographie, Mode oder Visuelle Kommunikation.

Seit der Eröffnung der Hochschule setzten Experimente mit kuratorischen Praktiken auf dem Campus der Künste bereits erste künstlerische Akzente. Beispielsweise kuratierte Chus Martinez die Ausstellungen ART AND LIFE von Hannah Weinberger im Oktober 2014 in der Dreispitzhalle sowie G.I.F.T. von Fabian Marti im Rahmen der Pavilloneinweihung Mitte Juni 2015. Es ist vorgesehen, die Aktivitäten schrittweise auf den gesamten Bereich des Campus der Künste und weitere Disziplinen wie Design, Architektur und Essenskultur auszudehnen.

Die HGK verteilt sich über vier Gebäude, wobei es sich in Übereinstimmung mit der für den Dreispitz vorgesehenen städtebaulichen Strategie des Umnutzens und Verdichtens zu gleichen Teilen um Neu- sowie Umbauten handelt.

Das 9-geschossige Hochhaus schliesst durch seine Positionierung den Freilager-Platz zur Emil Frey-Strasse hin ab. Gleichzeitig hebt es sich in seiner Volumetrie, Gliederung sowie Materialisierung von der bestehenden linearen Bebauungsstruktur ab und setzt dadurch sowohl für das umstrukturierte Quartier als auch für den Hochschulstandort ein kräftiges Zeichen. Im Innern beherbergt das Gebäude nebst den Studios und einem Media Lab die öffentlichen Funktionen wie Aula, Bibliothek/ Mediathek sowie Direktion, Stab und Services. Mit einer Länge von 126m und einer zum Freilager-Platz hin vorgeschobenen Bühne wirkt das Ateliergebäude an der Oslo-Strasse als horizontales Gegenstück zum Hochhaus. Das Campus-Ensemble wird ergänzt durch zentrale Werkstätten im Garagengebäude an der Florenz-Strasse sowie einen Pavillon-Neubau mit einem verglasten doppelgeschossigen Ausstellungsraum.

Nicht nur die eigene Institution, sondern auch die im Umkreis des Freilager-Platzes gelegenen Nachbarn eröffnen ein grosses Potential für gemeinsame Projekte. In unmittelbarer Umgebung befinden sich das Haus der elektronischen Künste (HeK), das Internationale Stipendienprogramm Atelier Mondial (ehemals iaab), das Atelierhaus Oslo 8 – 10, Radio X, der Neubau Oslo Nord mit den Büros von ffbk Architekten sowie den Softwareentwicklern von Magnolia, die im Transitlager angedachten schulischen sowie kreativwirtschaftlichen Nutzungen, der Neubau Helsinki-Strasse 9 mit dem Modellarchiv von Herzog & de Meuron, das in den Räumlichkeiten der Dreispitz-Halle geplante Kunsthaus Baselland, sowie das etwas weiter stadtauswärts gelegenen Schaulager.

Mit dieser für Schweizer Verhältnisse beispielhaften Konzentration von Institutionen und Betrieben aus dem Kunst- und Kulturbereich hat das seinerzeit von Herzog & de Meuron 2002 in ihrer Vision Dreispitz für das ehemalige Zollfreilager skizzierte Nutzungsszenario eines Campus des Bildes unter dem seitens HGK propagierten neuen Begriff des Campus der Künste eine reale Umsetzung gefunden.

Umgebungsgestaltung

Die Freiraumgestaltung von Westpol Landschaftsarchitektur verwischt die Spuren des Ortes nicht gänzlich und stärkt gleichzeitig die Identität der neuen Nutzung. Konkrete Gestaltungselemente prägen die Umnutzung auf dem Dreispitzareal, gleichzeitig lassen sie ausreichend Spielraum für die weitere prozesshafte Arealentwicklung.

Die Grundebene des Areals verblieb als harte, befahr- und belastbare Asphaltfläche. In einzelnen Bereichen wurde diese aufgebrochen und mit versickerungsoffenem Belag sowie Baumgruppen ergänzt. Die Gleisflächen des Gebietes wurden teilweise erhalten und in die Gestaltung miteinbezogen. Innerhalb der Gleishöfe unterliegt die Vegetation einem sukzessiven und zyklischen Erneuerungsprozess.

Ausgangslage

Im Bereich des zentralen Platzes wurde die Belagsebene sanft modelliert. Dabei entstehen in den Senken bei Regen kleine und grössere temporäre Wasserflächen. Sinnbildlich stehen sie für die Veränderbarkeit des Ortes und sorgen durch die Wasserverdunstung für ein angenehmes Kleinklima.

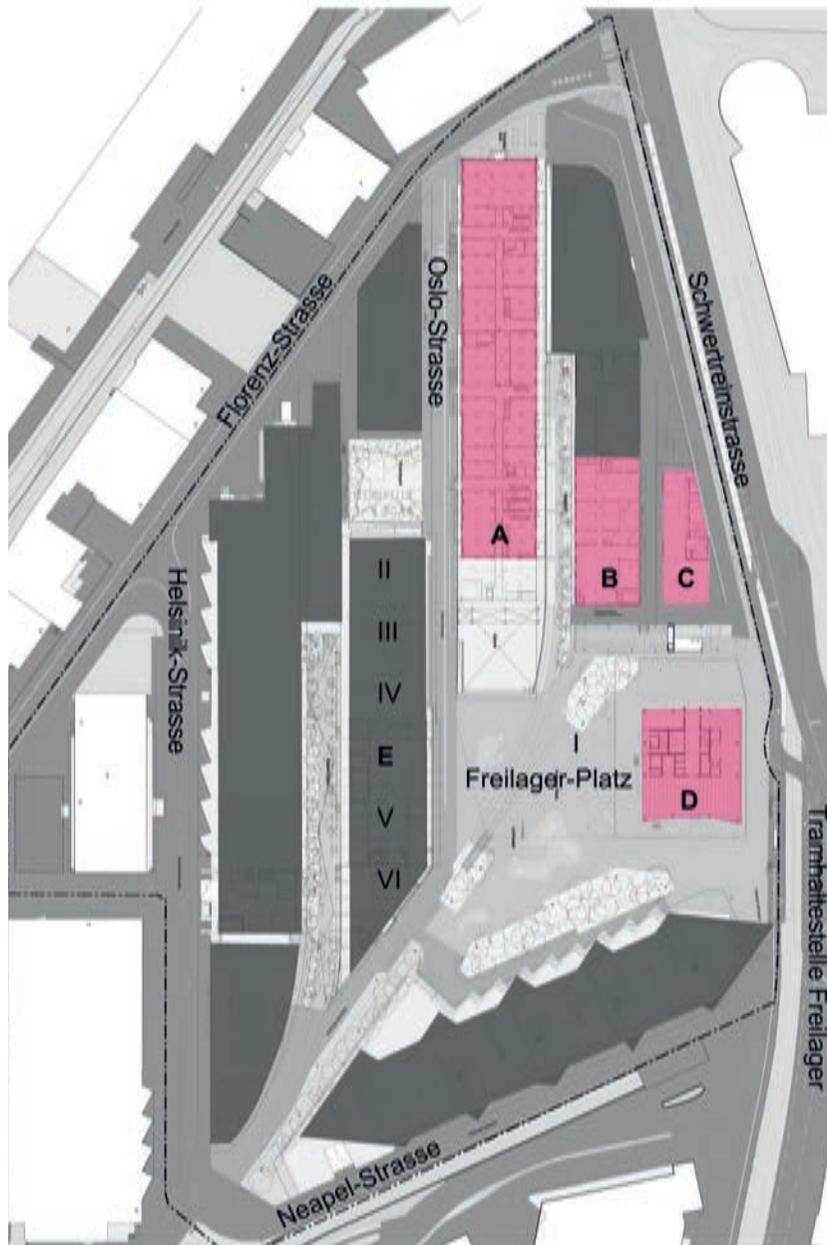
Die Beleuchtung des Freilager-Platzes erfolgt hauptsächlich über einen Lichtmast, der gleichzeitig als Orientierungs- und Landmarke für das Gebiet dienen soll. Mobile Sitzelemente nach Plänen von Studierenden des hochschuleigenen Instituts Industrial Designs ergänzen den Aussenraum des Campus.

Auftraggeberin und Art des Verfahrens

Der Kanton Basel-Stadt vertreten durch das Präsidialdepartement, Abteilung Kultur/ Kunstkredit hat einen allgemeinen Wettbewerb veranstaltet, um Vorschläge für mehrere ephemere Kunstprojekte im Aussenraum der Hochschule für Gestaltung und Kunst auf dem Areal des Freilagers Dreispitz zu erhalten. Das Beurteilungsgremium beabsichtigte, maximal 5 Projekte zur Ausführung zu empfehlen. Das Beurteilungsgremium behielt sich vor, im Falle nicht befriedigender Lösungsansätze auf die Empfehlung zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu verzichten.

Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Ausführung des Kunstprojekts liegt bei der Bauherrschaft, dem Kanton Basel-Stadt. Dieser beabsichtigt, die weitere Projektbearbeitung und Realisierung entsprechend der Empfehlung des Beurteilungsgremiums zu vergeben.





A Ateliergebäude, Oslostrasse 1/3/5

- 3. OG Institut Mode-Design
- 2. OG Institut Hyper Werk, Institut Innenarchitektur und Szenografie
- 1. OG Institut Kunst, Institut Lehrberufe für Gestaltung und Kunst
- EG Institut Industrial Design, Bistro der Künste

B BauRaum, Florenz-Strasse 1e

- EG Holz, Kunststoff, Metall, Rapid Prototyping
- 1 Lackieren

C Pavillon, Florenzstrasse 1g/1h

- 1. OG Siebdruck, Buchbinden
- EG Bildhauerwerkstatt, Gipswerkstatt, Installation, Ausstellung

D Hochhaus, Freilager-Platz 1

- 8. OG Mediathek
- 7. OG Hochschuldirektion, Services
- 6.+ 5. OG Institut Visuelle Kommunikation
- 4. OG Institut Ästhetische Praxis und Theorie, Institut Integrative Gestaltung, Masterstudio
- 3. OG Institut Experimentelle Design- und Medienkulturen, IT
- 2. OG Aesthetic Practice Lab
- 1. OG Aula
- EG Empfang Hochschule, Café Freilager, Studiokino

E FoodCultureLab

Oslo-Strasse 10

I Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Freilager-Platz 1

II RadioX Oslo-Strasse 10

III Oslo8 Oslo-Strasse 8-10

IV Oslo10 Oslo-Strasse 10

V Atelier Mondial Freilager-Platz 10

VI HeK Haus der elektronischen Künste Basel Freilager-Platz 9

Aufgabe und Perimeter

Aufgabe

Wie kaum eines der vorhergehenden Bauvorhaben seit der Initiierung des Transformationsprozesses auf dem Dreispitz markiert der Campus der Hochschule für Gestaltung und Kunst nicht nur aufgrund der städtebaulichen Prägnanz des Hochhausneubaus, sondern auch aufgrund dessen Grösse und Ausstrahlung einen Meilenstein innerhalb der langfristig angelegten Gebietsentwicklung. Nachdem nun mit dem Pavillon auch noch der letzte Baustein des Campus seiner Nutzung übergeben werden konnte, sollte zu diesem geeigneten Zeitpunkt eine künstlerische Intervention die bisherigen Entwicklungen im Umkreis des Campus der Künste reflektieren und hierfür gleichzeitig künftige Möglichkeitsräume entwerfen, wobei diese neben der ästhetischen eine soziokulturelle, ökonomische, ökologische, politische sowie urbanistische Dimension umfassen konnten.

Entsprechend der nicht eindeutig fassbaren, sondern vielmehr einem dynamischen Wandel unterworfenen Wettbewerbsthematik, waren Beiträge gesucht, die eine ephemere, prozesshafte und experimentelle Qualität aufweisen. Dabei konnte es sich um eine Aktion, eine einmalige Performance, ein sich wiederholendes Ereignis, einen temporären Eingriff oder aber auch ein multimediales beziehungsweise filmisches Werk handeln. Sowohl für das performative als auch das multimediale Format gibt es eine reiche Basler Tradition, für welche ein zeitgemässer Ausdruck gefunden werden sollte.

Perimeter

Als Perimeter für die künstlerische Intervention galt grundsätzlich der Aussenraum des Campus der Künste. Für diesen galten das Freiraumkonzept und der Gestaltungsplan von Westpol Landschaftsarchitekten, die zum grössten Teil bereits umgesetzt wurden.

Das primäre Anliegen war es, den zentralen Platz (Freilager-Platz) zu bespielen. Darüber hinaus waren künstlerische Interventionen auf der dem Platz zugewandten Bühne vor dem Ateliergebäude, auf dem Vorplatz im Norden des Ateliergebäudes, sowie im Pocket Park vorstellbar.

Die Oslo-Strasse sowie die Bereiche im Norden und im Osten des Hochhauses standen nicht für künstlerische Interventionen zur Verfügung, da diese für die Arealerschliessung und Anlieferungen benutzt werden. Ebenso musste die Fläche im Gleishof für Fassadenreinigungen frei bleiben. Die Gebäudefassaden standen für Bespielungen nicht zur Disposition.

Lärmvorschriften waren einzuhalten und zu berücksichtigen, beispielsweise bei dem Einsatz von Knallkörpern oder Beschallungen.

Folgende Rahmendbedingungen waren in den Interventionsbereichen zu berücksichtigen:

Freilager-Platz

Der Gebäude- und der Platzzugang müssen gewährleistet bleiben. Für die Notzufahrt ist zwischen Hochhaus und Transitlager ein Korridor von 4m frei zu halten.

Voraussichtlich bis Ende 2016 kann aufgrund der Baustelle Transitlager der südliche Teil des Freilager-Platzes noch nicht bespielt werden. Nach dem Abschluss der Bauarbeiten im August 2016 werden in diesem Bereich die für die Fertigstellung des Platzes erforderlichen Arbeiten (Belag, Bepflanzung, Veloabstellplätze, Beleuchtung) durchgeführt.

Ein Teil des Interventionsbereichs mit der Priorität 1 befindet sich ausserhalb des Baurechtsperimeters der Immobilien Basel-Stadt auf dem Boden der Grundeigentümerin Christoph Merian Stiftung (CMS). Grundsätzlich zeigt sich die CMS mit einer Aktivität innerhalb der vorgesehenen Interventionsflächen einverstanden. Sämtliche dort vorgesehenen Aktivitäten müssen mit der Grundeigentümerin CMS abgeklärt werden. Als Teil der Wettbewerbsjury und im Rahmen der Vorprüfung von Projektvorschlägen ausserhalb des Baurechtsperimeters der Immobilien Basel-Stadt ist die CMS in den Beurteilungsprozess einbezogen.

Eine Ausdehnung der Aktivitäten über die markierten Interventionsflächen hinaus in den Baurechtsperimeter der UBS ist nicht möglich.

Aufgabe und Perimeter

Bühne Ateliergebäude

Im Aussenraum ist die Bühne der wichtigste Aufenthaltsort der Hochschulangehörigen. Dies ist bei einer allfälligen künstlerischen Intervention zu berücksichtigen. Ausserdem muss der Gebäu-dezugang gewährleistet bleiben. Der Betrieb darf nicht gestört werden.

Für die Bühne des Ateliergebäudes ist eine maximale punktuelle Nutzlast von 4.0 kN zulässig.

Vorplatz Ateliergebäude

Der Vorplatz ist mehrheitlich mit Veloabstellplätzen belegt. Diese müssen uneingeschränkt nutz-bar bleiben. Ausserdem ist zur Strasse hin ein Gehbereich für Fussgänger von 1.5m einzuhalten.

Pocket Park

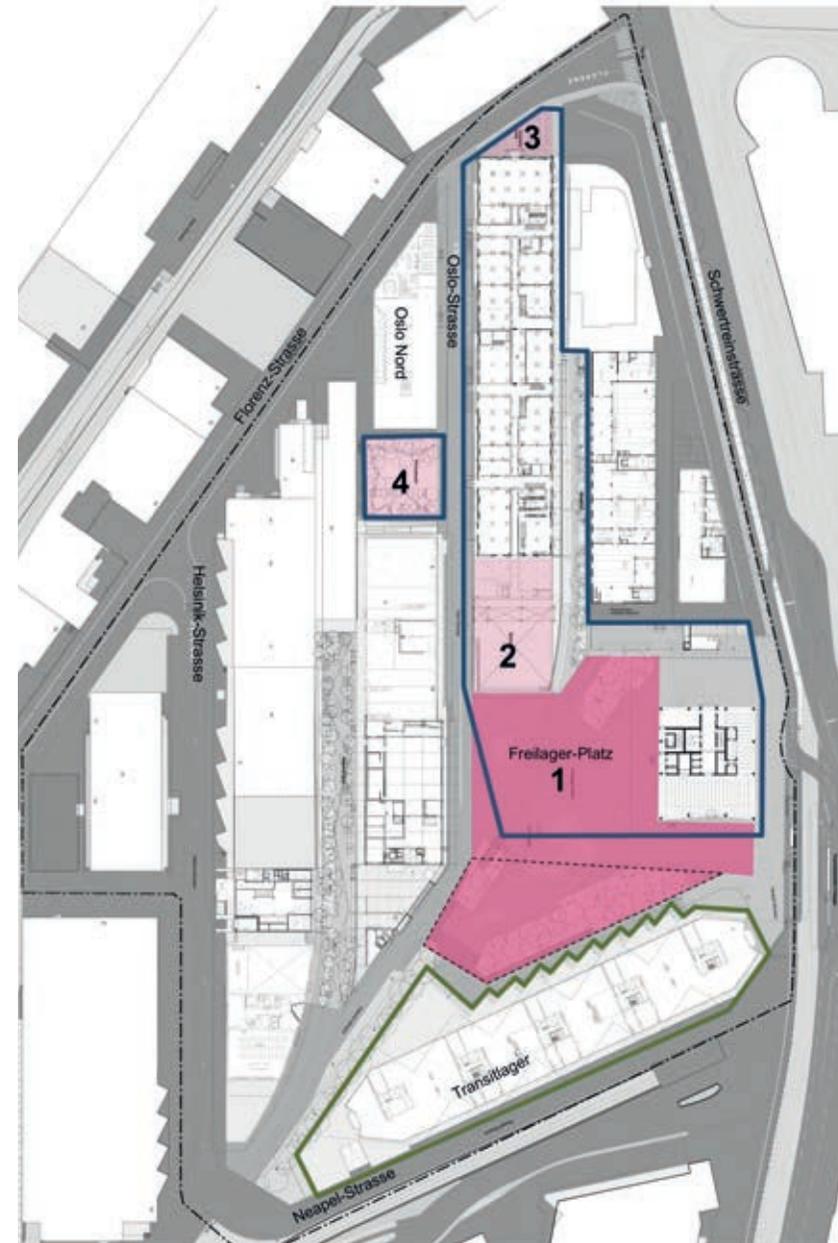
Im Pocket Park ist auf das direkt angrenzende Büro- und Wohngebäude Oslo Nord Rücksicht zu nehmen.

Im Pocket Park muss für Fussgänger eine Durchquerungsmöglichkeit gewährleistet sein.

Der Mergelbelag ist aufgrund seiner eingeschränkten Tragfähigkeit nur bedingt mit schweren Maschinen befahrbar.

Legende Perimeter

-  Intervention Priorität 1: 1 Freilagerplatz
-  Intervention Priorität 2: 2 Bühne Ateliergebäude, 3 Vorplatz Nord
Ateliergebäude Florenzstrasse, 4 Pocket Park
-  Baustelleninstallation Transitlager/ Bauetappe Freilagerplatz (Fertigstellung 12/2016)
-  Baurechtsperimeter Immobilien Basel-Stadt
-  Baurechtsperimeter UBS



Teilnehmende, Beurteilungsgremium

Teilnahmebedingungen, Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Teilnahmeberechtigt waren Künstlerinnen und Künstler, die seit mindestens einem Jahr (d.h. seit dem 1. Januar 2015) in den Kantonen Basel-Stadt oder Basel-Landschaft wohnhaft und angemeldet waren oder Masterstudierende der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel waren.

Die nachfolgend aufgeführten 22 Kunstschaaffenden haben einen Projektvorschlag eingereicht.

- Therese Brodbeck und Liliane Schaffner, randvermerk, Sissach
- Lukas Bürgin, Basel
- Urs Cavelti, Basel
- Haimo Ganz und Iris Ganz, Basel
- Denis Handschin und Michel Winterberg, Basel
- Andrea Hildbrand, Basel
- Adrian Kelterborn, Prismago und Darjan Hil und Nicole Lachenmeier, YAAY, Basel
- Birgit Krueger, Institut für Soziale Ornamentik/ Copa & Sordes, Basel und Michael Greiner, buero-040, Murrhardt
- Gerda Maise und Daniel Göttin, Hebel_121, Basel
- Shintaro Miyazaki und Christine Schranz, Basel
- Barbara Naegelin, Basel
- Guido Nussbaum, Basel
- Tobias Nussbaumer, Basel
- Michel Pfister, Basel und Thomas Hasler, Stansstad/ Rozloch
- Andreas Schneider, Basel
- Ed Schumacher, Basel und Stefan Mesmer, Muttenz
- Christian Selig und Annette Stöcker, Stöckerselig, Basel
- Emanuel Strässle, Basel und Franziska Agrawai, München/ Basel
- Verena Thürkauf, Basel
- Natalia Wespi und Linda Neukirchen, Basel
- Barbara Wiggli, Basel
- Paul Zoller, Basel

Beurteilungsgremium

- Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Bau- und Verkehrsdepartement
- Sonja Feldmeier, Künstlerin und Mitglied Kunstkreditkommission Basel-Stadt
- Dr. Katrin Grögel, Leiterin Kunstkredit, Abteilung Kultur Basel-Stadt, Präsidialdepartement (Vorsitz Beurteilungsgremium)
- Karin Hueber, Künstlerin und Mitglied Kunstkreditkommission Basel-Stadt
- Prof. Kirsten Langkilde, Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Samuel Leuenberger, Kurator und Mitglied Kunstkreditkommission Basel-Stadt
- Prof. Chus Martinez, Leiterin Institut Kunst HGK
- Christian Mehlich, Leiter Verwaltungsvermögen, Immobilien Basel-Stadt, Finanzdepartement
- Nathalie Unternährer, Leiterin Kultur, Christoph Merian Stiftung
- Prof. Dr. Jörg Wiesel, Co-Leiter Institut Ästhetische Praxis und Theorie HGK

Vorprüfung und Sekretariat

- Elisa Schwartz-Uppendiek, planzeit GmbH
- Florian Marti, Abteilungsleiter, Hochbauamt Basel-Stadt
- Jana Eske, Projektleitung Swiss Cultural Entrepreneurship, HGK

Beratende Experten

- Marco Baumann, Gruner Böhlinger AG
- Carmen Schaub, Leiterin Liegenschaften, Christoph Merian Stiftung

Beurteilung, Empfehlung, Rangierung

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Beurteilungskriterien. Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung. Das Beurteilungsgremium nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

- Orts- und Themenbezug
- Prozesshaftigkeit
- Relevanz als zeitgenössische ästhetische Praxis
- Künstlerische Originalität und Qualität
- Realisierbarkeit (Technische Machbarkeit, Kosten, Bewilligungsfähigkeit)

Beurteilung

Das Beurteilungsgremium tagte am 31. Mai und 05. Juli 2016. Nach einer freien Besichtigung der Projekte nahm das Beurteilungsgremium am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis und liess sämtliche Projekte zur Beurteilung zu.

In Gruppen eingeteilt wurden zunächst alle Projekte analysiert und dem Gesamtgremium wertfrei präsentiert. Im Anschluss wurden die einzelnen Vorschläge aufgrund der Kriterien eingehend diskutiert, bezüglich ihrer konzeptionellen Ansätze verglichen und beurteilt.

In einem ersten Wertungsrundgang schieden folgende Projekte aus:

- Projekt 2 «jour de fête» von Urs Cavelti
- Projekt 3 «Spielraum» von Lukas Bürgin
- Projekt 4 «NETWEB» von Gerda Maise und Daniel Göttin, Hebel_121
- Projekt 5 «GEOMANTIC PATTERN» von Birgit Krueger, Institut für Soziale Ornamentik/ Copa & Sordes und Michael Greiner, buero-040
- Projekt 7 «Fragen und Reflexionen» von Verena Thürkauf
- Projekt 8 «ECKEN» von Denis Handschin und Michel Winterberg
- Projekt 10 «PHYTON» von Andrea Hildbrand
- Projekt 11 «POWWOW & PECHA KUCHA» von Barbara Naegelin
- Projekt 12 «Forest – For Rest» von Andreas Schneider

- Projekt 14 «Schillernder Dreispitz» von Guido Nussbaum
- Projekt 15 «Zeitbrüche» von Natalia Wespi und Linda Neukirchen
- Projekt 17 «Rec Station» von Paul Zoller
- Projekt 18 «transformatio» von Ed Schumacher und Stefan Mesmer
- Projekt 20 «PS I 2» von Therese Brodbeck und Liliane Schaffner, randvermerk
- Projekt 22 «Wehe wenn sie losgelassen» von Barbara Wigli

Die Jurymitglieder diskutierten eingehend die Vor- und Nachteile der verbleibenden Projekte anhand der Bewertungskriterien des Wettbewerbsprogramms. Sie kommen zum Schluss folgende Projekte im zweiten Bewertungsrundgang auszuschneiden:

- Projekt 9 «not declared» von Shintaro Miyazaki und Christine Schranz
- Projekt 16 «Transitzone» von Emanuel Strässle und Franziska Agrawai
- Projekt 19 «Vision Dreispitz» von Adrian Kelterborn, Prismago und Darjan Hil und Nicole Lachenmeier, YAAY
- Projekt 21 «Cuar Or/ L'annuzia I+II» von Michel Pfister und Thomas Hasler

Nach einem Kontrollrundgang verbleiben die folgenden drei Projekte in der engeren Wahl:

- Projekt 1 «Vectors & Skin» von Tobias Nussbaumer
- Projekt 6 «Succession» von Christian Selig und Annette Stöcker, Stöckerselig
- Projekt 13 «Frei auf dem Freilagerplatz» von Haimo Ganz und Iris Ganz

Am zweiten Jurierungstag wurden dem Beurteilungsgremium die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung präsentiert. Anschliessend haben die Teilnehmenden der engeren Wahl ihre Projektvorschläge der Jury persönlich vorgestellt. Zur Vorbereitung wurden ihnen Fragen gestellt, die sich aus der Diskussion des ersten Jurytags stellten. Nach den Gesprächen mit den Teilnehmenden diskutierte die Jury eingehend die neuen Erkenntnisse.

Beurteilung, Empfehlung, Rangierung

Empfehlungen des Beurteilungsgremiums

Nach einem abschliessenden Kontrollrundgang empfiehlt das Beurteilungsgremium einstimmig das Projekt Nr. 01 «Vectors & Skin» zur Überprüfung im Hinblick auf eine Ausführung. Hintergrund für die Überprüfung ist vor allem der voll ausgeschöpfte Kostenrahmen, in den eine Reserve eingebaut werden soll sowie die technische Überprüfung des Standorts.

In einer abschliessenden Jurysitzung, voraussichtlich im November 2016, wird die Jury entscheiden, ob sie das Projekt zur Ausführung empfehlen wird. Am 17. August 2016 hat die Startsituation zur Überprüfung mit dem Künstler, der Bauherrschaft, einer Juryvertretung und Experten stattgefunden. Folgende Experten werden dem Künstler während der Überprüfung zur Verfügung stehen und den Prozess begleiten:

- Marco Baumann, Gruner Böhlinger AG
(Planung Tiefbau Campus der Künste)
- Carmen Schaub, Leiterin Liegenschaften CMS
- Heinz Sütterlin, Leiter Betrieb Dreispitz CMS
- Christina Felle, Campusleiterin HGK

Vorprüfung und Sekretariat:

- Elisa Schwartz-Uppendieck, planzeit GmbH
- Florian Marti, Abteilungsleiter, Hochbauamt Basel-Stadt, BVD

Für die Ausführung des Kunstwerks stehen max. CHF 120'000.- aus dem Baukredit zur Verfügung. Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Ausführung des Kunstprojekts liegt bei der Bauherrschaft, dem Kanton Basel-Stadt. Dieser beabsichtigt, die weitere Projektbearbeitung und Realisierung entsprechend der Empfehlung des Beurteilungsgremiums zu vergeben.

Das Beurteilungsgremium hat folgende Empfehlungen für die Überprüfung des Projekts an den Künstler formuliert:

- Der Teilnehmer muss die Bewässerung im Betrieb berücksichtigen und planen (personell und technisch).

- Der Teilnehmer muss den Standort überprüfen und die technische Machbarkeit nachweisen.
- Das Objekt ist so zu planen und realisieren, dass 10 % für unvorhergesehene Kosten eingesetzt werden können.
- Im Zuge der technischen Machbarkeit und Kostenreduktion ist eine Redimensionierung zu überprüfen.
- Sämtlichen Sicherheits- und Bewilligungsanforderungen ist sorgfältig Rechnung zu tragen.

Rangierung

Für die rangierten Plätze stand aus dem Baukredit im Rahmen des Wettbewerbs ein Preisgeld von CHF 15'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Beurteilungsgremium verteilte die Preise wie folgt:

1. Rang/ 1. Preis: CHF 8'000.— «Vectors & Skin», Tobias Nussbaumer

2. Rang/ 2. Preis: CHF 5'000.— «Succession», Stöckerselig

3. Rang/ 3. Preis: CHF 2'000.— «Frei auf dem Freilagerplatz», Ganz Ganz

Schlussfolgerungen

Gesucht waren maximal fünf temporäre künstlerische Interventionen, die den Ort, den Campus der Künste, reflektieren und für diesen Möglichkeitsräume entwerfen sollten. Es lag in der Verantwortung der Teilnehmenden zu entscheiden, das gesamte Budget auszuschöpfen oder darauf abzielen, sich mit einem Teilbeitrag zu bewerben, der – budgetabhängig – auch die Auswahl anderer Projekte zulies. Inhaltlich war die Aktivierung des zentralen Freilagerplatzes ein entscheidendes Anliegen der Hochschule für Gestaltung und Kunst. Dass der Wettbewerb auch für die Teilnahme von Masterstudierenden der HGK offen stand, sollte eine besondere Chance darstellen, Beiträge zu erhalten, die aus der Innenperspektive der Hochschule den Raum reflektieren. Gleichzeitig stellte es eine Herausforderung dar, sowohl den geeigneten Dialog zwischen Kunst im öffentlichen Raum und der Identität der HGK zu finden als auch mit der Intervention eine Öffentlichkeit zu adressieren und zu aktivieren. Ausserdem galt es die vielfältigen technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen des öffentlichen Raums, der von neu gestalteter Architektur umgeben ist, zu berücksichtigen.

Die Teilnehmenden setzten sich auf unterschiedlichste Weisen mit der herausfordernden Aufgabe auseinander und deckten mit skulpturalen, ereignisbezogenen, multimedialen und klassisch visuellen Ansätzen ein breites Feld ab. Wenige Vorschläge waren in den Bereichen Performance- und Aktionskunst angesiedelt. Teilweise zeigten die vorgeschlagenen Projekte Bezüge zu soziokulturellen und politischen Themen auf. Einige künstlerische Ansätze liessen Aktualität vermissen oder wurden in der Umsetzbarkeit als sehr kritisch eingeschätzt, während es bei anderen einfach umsetzbaren Projekten an Komplexität, ästhetischer Überzeugung oder konzeptioneller Durchdringung fehlte. Die Bearbeitungstiefe fiel sehr unterschiedlich aus. Während eine Anzahl Vorschläge die Jury mit auffallenden Ideen ansprach, weckten andere mit visueller Präsenz und einfacher und durchdachter Umsetzbarkeit das Interesse.

Auch die Projekte der engeren Wahl deckten unterschiedliche Ansätze ab und die Bearbeitungstiefe variierte stark. „Frei auf dem Freilagerplatz“ von Iris und Haimo Ganz weckte das Interesse der Jury mit der Idee, eine Residency auf den Campus zu bringen. Die Jury schätzte den Ansatz, da er das

Potential einer Belebung des Platzes, neuer Kontaktmöglichkeiten und aktiver Programmgestaltungen zu haben schien. Gleichzeitig kontrastierte der umgebaute Sattelschlepperanhänger als Wohnsitz die Neubauten der Umgebung und nahm Bezug zur jüngeren Industriegeschichte des Dreispitzareals. Das Projekt „Succession“ von Stöckerselig war ein bestechend einfaches und konsequent durchdachtes Projekt. Es enthielt partizipative Elemente, reflektierte die Geschichte des Areals auf einer soziokulturellen und bis in die agrarische Nutzung zurückreichenden historischen Ebene, spiegelte Prozesshaftigkeit in der Materialwahl und der Ausführung als Performance. „Vectors & Skin“ von Tobias Nussbaumer wurde als Projekt weitergewählt, da es der Aufgabenstellung ambitioniert und mit einem ästhetisch und konzeptionell vielversprechenden Vorschlag begegnete, dem komplexe Herleitungen zu Grunde liegen. Die resultierende architektonische Form versprach zudem ein hohes Interaktionspotential sowie eine prozesshafte Veränderung einerseits über die Nutzung und andererseits über die sich mit den Jahreszeiten verändernde Bepflanzung. Nach der persönlichen Präsentation der Projekte war sich die Jury einig: Im Projekt „Vectors & Skin“ von Tobias Nussbaumer finden die umfassenden Anforderungen eine präzise Umsetzung. Als eigenwillige Skulptur markiert „Vectors & Skin“ den Campus. Der begehbare und erlebbare Aktionsraum stellt einen Bezug zur Öffentlichkeit her und lädt Menschen zum Verweilen und Interagieren ein. Als Denkmodell reflektiert das Projekt die gestalterische und künstlerische Praxis der HGK. Als vertikaler Freiraum bezieht das Projekt den Kontext des Hochhauses ein, reflektiert dessen urbanistische Haltung und entwickelt gleichzeitig das Umgebungskonzept weiter. Der Künstler Tobias Nussbaumer deckt mit seinem Projektvorschlag eine grosse Anzahl der gewünschten und als Kriterien formulierten Aspekte ab. Der Projektvorschlag ist sehr sorgfältig ausgearbeitet und zugleich gedanklich inspirierend. Die Jury ist von der künstlerischen Qualität überzeugt. Da in der vertieften Vorprüfung aber Vorbehalte gegenüber der technischen Machbarkeit am gewählten Standort angemeldet wurden und der Kostenrahmen im vorliegenden Budget ohne Reserve ausgeschöpft wurde, empfiehlt sie das Projekt zur Überprüfung im Hinblick auf eine Ausführung.

Genehmigung

Zürich, 5. Juli 2016 - Das Beurteilungsgremium

Beat Aeberhard

B. Aeberhard

Sonja Feldmeier

Sonja Feldmeier

Dr. Katrin Grögel (Vorsitz)

K. Grögel

Karin Hueber

K. Hueber

Prof. Kirsten Langkilde

Kirsten Langkilde

Samuel Leiuenger

S. Leiuenger

Prof. Chus Martinez

Chus Martinez

Christian Mehlisch

Chr. Mehlisch

Nathalie Unternährer

Nathalie Unternährer

Prof. Dr. Jörg Wiesel

Jörg Wiesel

Projektverfassende

Empfehlung zur Überprüfung in Hinblick auf eine Ausführung

1. Rang, 1. Preis

Projekt 01 Vectors & Skin

Kunst/ Verantwortlich	Tobias Nussbaumer, Basel
Architektur	Monika Annen, Architektin BALTS GmbH, Muotathal-Ried
Bauingenieur	Ivan Jovanic, Gruner Wepf AG, Zürich
Architektur/ Landschaft	Renate Walther, WALDRAP, Zürich

2. Rang, 2. Preis

Projekt 06 Succession

Kunst	Stöckerselig GmbH, Basel
Verantwortlich	Christian Selig
Mitarbeit	Annette Stöcker

3. Rang, 3. Preis

Projekt 13 Frei auf dem Freilagerplatz

Kunst	Ganz Ganz, Basel
Verantwortlich	Iris Ganz und Haimo Ganz

Projekt 02 jour de fête

Kunst/ Verantwortlich	Urs Cavelti, Basel
-----------------------	---------------------------

Projekt 03 Spielraum

Kunst/ Verantwortlich	Lukas Bürgin, Basel
-----------------------	----------------------------

Projekt 04 NETWEB

Kunst	Hebel_121, Basel
Verantwortlich	Gerda Maise
Mitarbeit	Daniel Göttin

Projekt 05 GEOMANTIC PATTERN

Kunst	Institut für Soziale Ornamentik, Basel
Verantwortlich	Birgit Krueger, Copa & Sordes, Basel
Mitarbeit	Michael Greiner, buero-o4o, Murrhardt

Projekt 07 Fragen und Reflexionen

Kunst/ Verantwortlich	Verena Thürkauf, Basel
-----------------------	-------------------------------

Projekt 08 ECKEN

Kunst/ Verantwortlich	Denis Handschin, Basel
Mitarbeit	Michel Winterberg, Basel

Projekt 09 not declared - despository of future

Kunst	HGK, Institut Experimentelle Design- und Medienkulturen, Basel
Verantwortlich	Shintaro Miyazaki
Mitarbeit	Christine Schranz

Projekt 10 PHYTON

Kunst/ Verantwortlich	Andrea Hildbrand, Basel
-----------------------	--------------------------------

Projekt 11 POW WOW & PECHA KUCHA

Kunst/ Verantwortlich	Barbara Naegelin, Basel
-----------------------	--------------------------------

Projekt 12 FOREST - FOR REST

Kunst/ Verantwortlich	Andreas Schneider, Basel
-----------------------	---------------------------------

Projekt 14 Schillernder Dreispitz

Kunst/ Verantwortlich	Guido Nussbaum, Basel
-----------------------	------------------------------

Projektverfassende

Projekt 15	ZEITBRÜCHE
Kunst	Natalia Wespi Architektur/ Szenografie, Basel
Verantwortlich	Natalia Wespi
Mitarbeit	Linda Neukirchen
Projekt 16	Transitionzone
Kunst/ Verantwortlich	Emanuel Strässle, Werk + Kunst/ Visueller Künstler, Basel
Mitarbeit	Franziska Agrawai, Design & Strategy/ Designerin, München/ Basel
Projekt 17	RecStation
Kunst/ Verantwortlich	Paul Zoller, Basel
Projekt 18	transformatio
Kunst/ Verantwortlich	Ed Schumacher, Basel
Mitarbeit	Stefan Mesmer, Mesmer AG Bildhaueratelier, MuttENZ
Projekt 19	Vision Dreispitz 2017
Kunst	Prismago GmbH, Basel
Verantwortlich	Adrian Kelterborn
Mitarbeit	Darjan Hil und Nicole Lachenmeier, YAAAY, Basel
Projekt 20	PS I2
Kunst	randvermerk, Sissach
Verantwortlich	Therese Brodbeck
Mitarbeit	Liliane Schaffner

Projekt 21	«Cuoar or» e «L'annunzia»
Kunst/ Verantwortlich	Michel Pfister, Basel
Mitarbeit	Thomas Hasler, Hasler Bootswerft AG, Stansstad/ Rozloch
Projekt 22	Wehe wenn sie losgelassen
Kunst/ Verantwortlich	Barbara Wiggli, Basel

Projekte

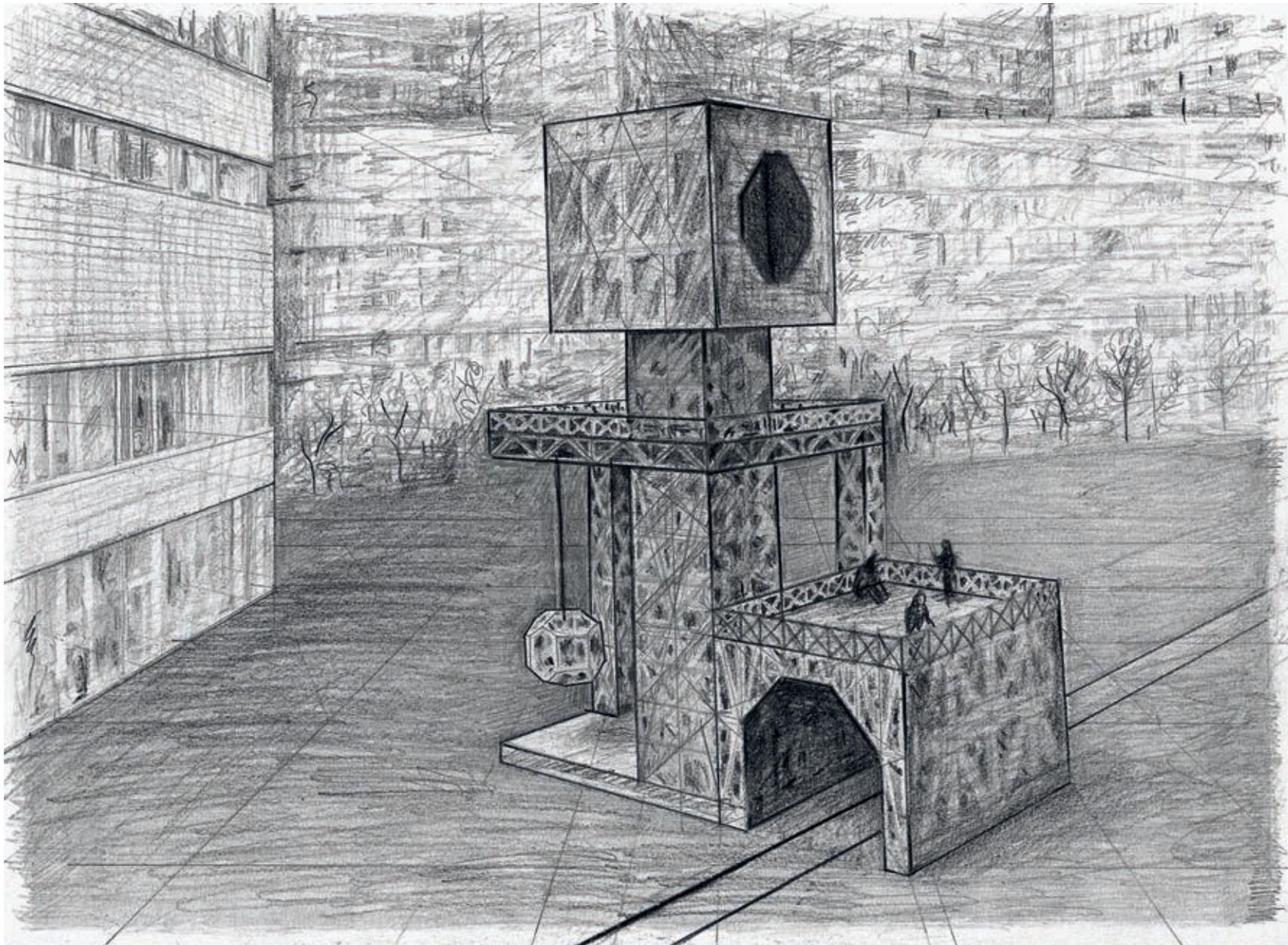
Projekt 01	Vectors & Skin
	1. Rang, 1. Preis
Kunst	Tobias Nussbaumer, Basel

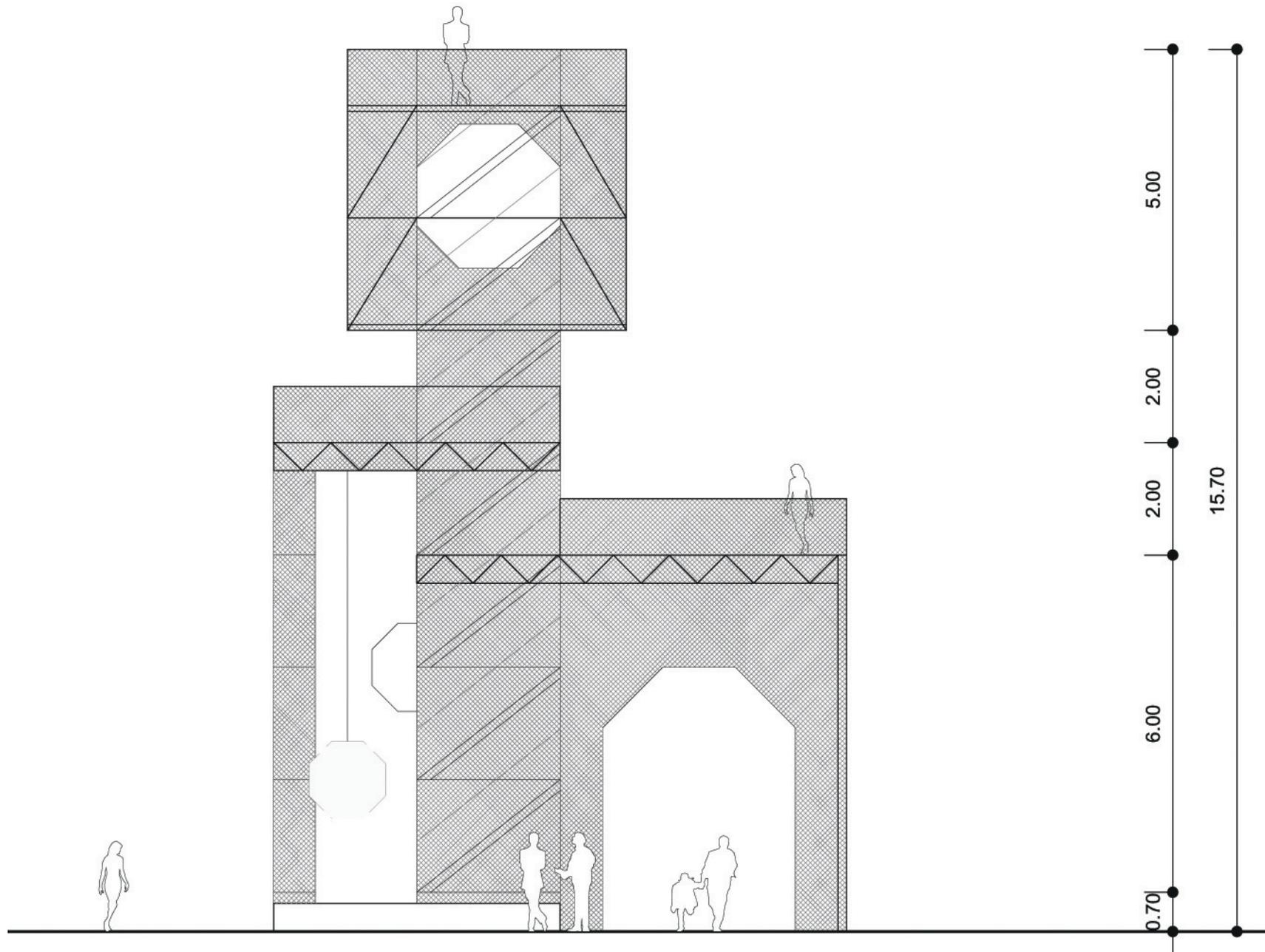
Auf dem Campus der Künste soll ein neuer Aktionsraum entstehen. Von weitem als eigenwillige, vertikale Skulptur in Mitten des Freilagerplatzes erkennbar, verändert sich die Wahrnehmung bei der Annäherung. Das Gebilde ist nicht nur von aussen erlebbar, sondern auch be- und untergebar. Dem Schienenverlauf folgend kann der Besucher unter der Skulptur hindurch laufen. In welche Richtung führ(t)en die Schienen? Woher kommen sie? In welche Richtung führt der Weg des Menschen hier auf dem Campus? Der Weg der Besucherinnen und Besucher kann sich in die Höhe der Skulptur entwickeln, vorbei an einem skulpturalen, hängenden Element, das unterschiedliche Perspektiven erlaubt, wenn man es umläuft, ein Spielball der Wahrnehmung. Von unterschiedlichen Höhen und Richtungen blicken die Besucherinnen und Besucher auf den Campus, das Aussen wird zum Innen. Sie erleben einen neuen, realen Raum, besetzen diesen und bespielen ihn. Wer trifft sich dort? Was entsteht hier? Interaktion, Aktion, Gespräch, Ruhe, Sitzen, Liegen, Ideen, Veränderung, Verbindungen? Wird es in zwei Wochen noch der gleiche Raum sein? Wo verläuft die Grenze und warum ist diese auf einmal spürbar? Oder nicht spürbar?

So vielleicht könnte man sich das Rezipieren der Archiskulptur „Vectors & Skin“ vorstellen, mit der Tobias Nussbaumer ein Spiel mit der Wahrnehmung, eine Markierung, eine Interaktion, einen Prozess, einen veränderbaren Lebensraum auf dem fertiggestellten Campus sucht. Temporäre Gerüstelemente bilden die Grundstruktur. Als praktische Aufenthaltsorte mit Treffpunkt-Qualität für verschiedene Akteure und Bewohner des Platzes, sind die drei begehbaren Terrassen mit von Freizeitanlagen bekanntem Gummigranulat ausgestattet. Der am Gerüst befestigte Maschendrahtzaun ermöglicht ein „Rendering“ mittels Kletter- und Hängepflanzen. Dem Bewuchs liegt ein gemeinsam mit einem Landschaftsgärtner erstelltes Konzept zugrunde, die Pflanzen sollen zuerst zum Wachstum angeleitet werden und anschliessend frei wachsen.

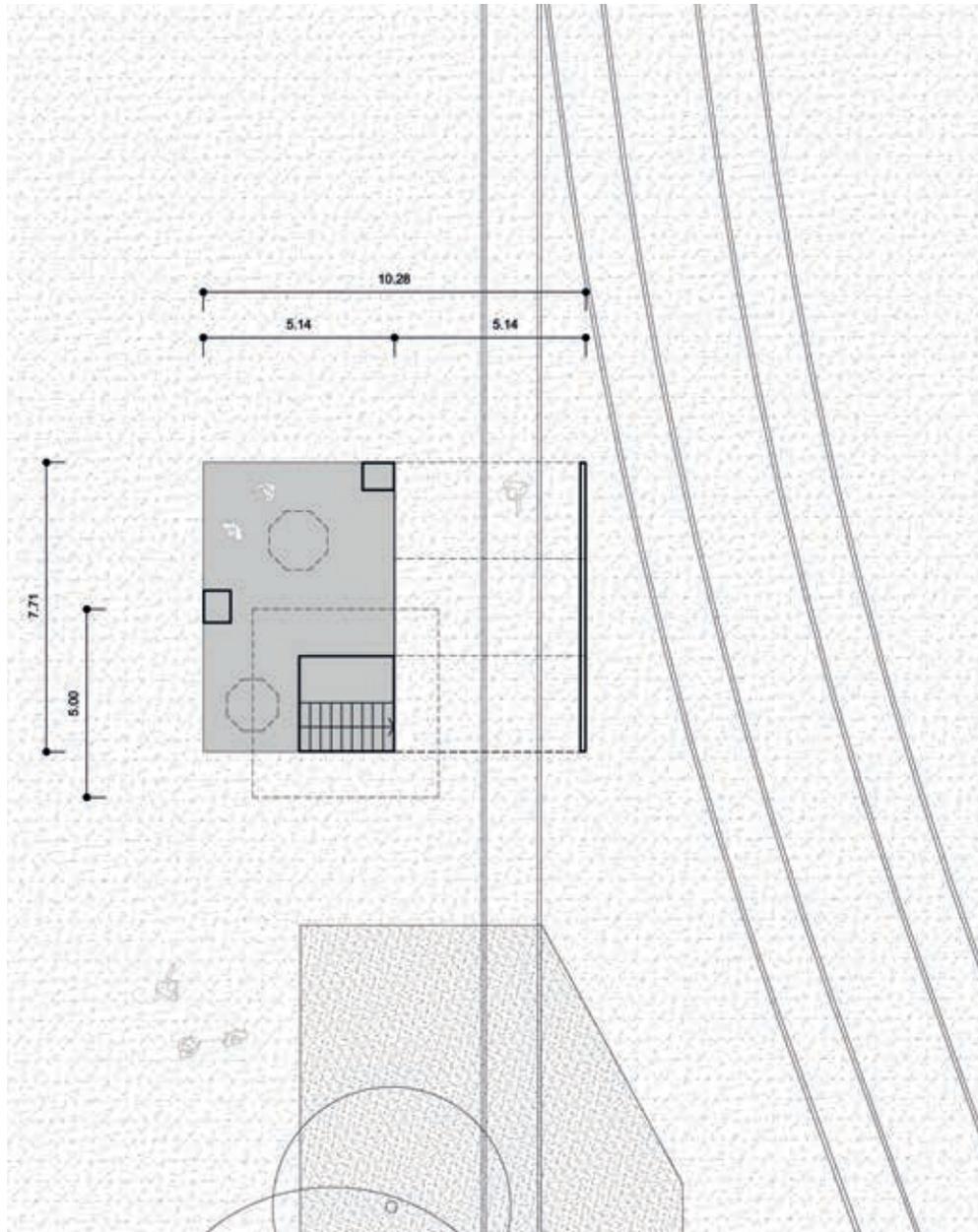
Die Jury würdigt die präzise Ausarbeitung und die damit einhergehende Glaubwürdigkeit und Stringenz des Projekts. Für den öffentlichen Raum stellt das Objekt eine gelungene Akzentuierung mit einem hohen Interaktionspotential dar. Die Jury sieht in der bizarren und eigenwilligen Form eine hohe skulpturale Qualität. Sie würdigt die Komplexität, das poetische und zugleich integrative Potential. Die Skulptur nimmt auf örtliche Bedingungen wie den Schienenverlauf Bezug und ist somit präzise sowohl auf den aktuellen Kontext als auch auf die Nutzungsgeschichte des Areals bezogen.

Der Künstler überzeugte die Jury im Rahmen der Projektpräsentation von seiner inhaltlichen Herleitung, der professionellen Abstützung durch den Beizug von Fachplanern, überraschenden Blickwinkeln und dem reflektierten Entwurfsprozess. Die Jury traut dem Verfasser zu, auf die Vorbehalte der Vorprüfung während der Überprüfung im Hinblick auf eine Ausführung angemessen zu reagieren und die geforderten Kostenreserven einzuplanen. Gespannt blickt die Jury der Entwicklung des Campus entgegen, bei der „Vectors & Skin“ zu lebhafter Beteiligung und Einflussnahme einladen soll und womöglich selbst wieder zum Ausgangspunkt neuer Vektoren und Grenzen wird, die ihrerseits überwunden und weitergedacht werden wollen. Sie freut sich auf das Ergebnis der Überprüfung und dankt dem Sieger des Wettbewerbs für seinen engagierten und künstlerisch wertvollen Beitrag.





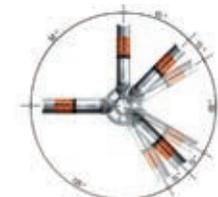
Ansicht Nord 1:100



Grundriss 1:200



Ausstattung von oben nach unten: Einhausung Diagonalgeflecht, Bepflanzung mit Kletter- und Hängepflanzen, Boden eingefärbtes Gummigranulat, fixer Spielball aus Gerüststangen, Entwässerung in vorhandene Kanalisation



Konstruktion mit Gerüstelementen, Verbindung Allroundgerüst

Projekt 06	Succession
	2. Rang, 2. Preis
Kunst	Stöckerselig GmbH, Basel

Stöckerselig schlagen vor, 300 Namensschriftzüge von Kulturträger_Innen unterschiedlichster Epochen in einem Feld auf den Boden des Freilagerplatzes aufzutragen, das mit dem Fussabdruck des Hochhauses übereinstimmt und mit diesem verschränkt ist. In der Vergangenheit beginnend soll sich der Weg in Richtung Gegenwart fortschreiben. Die Zukunft ist das Hochhaus der HGK, respektive die künftigen Kulturträger_Innen, die hier ausgebildet werden. Die Künstlerin und der Künstler suchen darüber hinaus mit dem Motiv des Feldes eine Verbindung zur ursprünglich landwirtschaftlichen Nutzung des Dreispitz-Areals. Das analoge, langsame Auftragen soll zur dreimonatigen Performance werden, während ein Dialog mit dem Auftragenden möglich und erwünscht sein soll. Das Namensfeld soll Metapher für das künstlerisch Geschaffene sein und im Verblässen während eines Jahres eine Prozesshaftigkeit anzeigen.

Die Auswahl der Namen soll nach einer Vorauswahl der Künstler über ein partizipatives Verfahren, eine Online-Plattform, erfolgen, die sich an Beteiligte, Studentinnen und Studenten, Mitarbeiter und Ansässige des Campus der Künste richtet. Stöckerselig zielen damit auf einen spezifischen Spiegel der Wahrnehmung der HGK ab.

Die Jury schätzt die Einfachheit des Projekts und die durchgearbeitete, professionelle Umsetzbarkeit sehr, der sowohl Materialforschungen als auch Arealrecherchen zu Grunde liegen. Im Spiel zwischen Performance und Grafik erkennt sie überzeugende Potenziale und anerkennt, dass sich das Prozesshafte vielfach in der Projektidee spiegelt. Auch das Einbinden aller Beteiligten auf dem Campus wird gewürdigt und es wird eine Qualität in der damit einhergehenden Bezugnahme zur HGK gesehen.

Kritisch sieht die Jury hingegen die Gefahr einer Kanonbildung durch die Beschränkung der Auswahl auf Personen statt Themen. Dies widerspricht der Haltung und Lehre der HGK. Aus Sicht der Jury folgt der Ansatz einem Modell, welches die HGK heute in der Lehre und der Arbeit mit den Studierenden explizit meidet. Es fehlt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Aspekt der Kanonbildung. Die Attraktivität der Partizipation an der Online-Plattform ist für die Jury nicht plausibel. Die Art des Diskurses, der während der Performance stattfinden soll, ist zu wenig klar ausformuliert. Ausserdem zweifelt die Jury daran, dass sich die Prozesshaftigkeit der Arbeit, Besuchenden Vermittelt, die nur die Namen sehen und den Prozess der Auswahl und des Auftragens nicht erlebt haben.

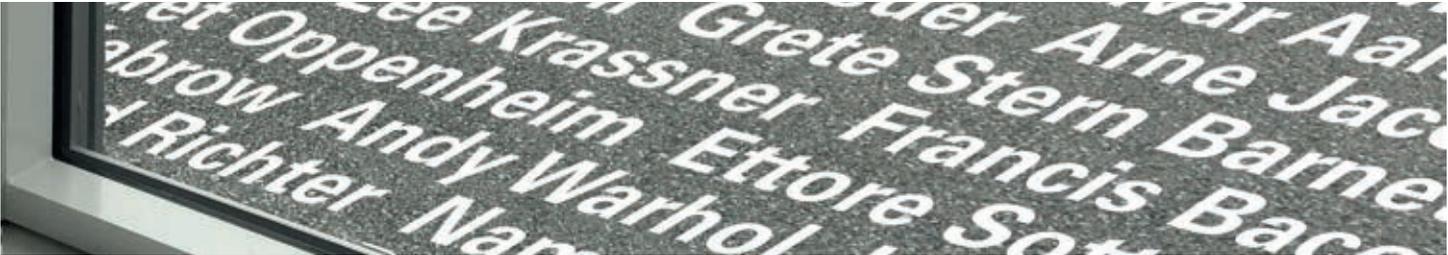
Der Form des Namensfeldes fehlt eine ästhetische Überraschung, darüber hinaus ist das Verhältnis zur Signaletik der Hochschule nicht benannt.

Zusammenfassend vermag das Projekt die Jury inhaltlich nicht ganz zu überzeugen, da eine emotionale Kraft fehlt, die mit der Reflexion und der gestalterischen und künstlerischen Praxis der HGK übereinstimmt. Das Aufspannen eines neuen Themenfeldes wird vermisst, ein Möglichkeitsraum der Zukunft ist nicht erkennbar. Jedoch sind viele Aspekte gut durchdacht und die Idee ist grundsätzlich nachvollziehbar sowie auf sämtliche Rahmenbedingungen des Ortes abgestimmt. Die Jury dankt für den gut ausgearbeiteten Beitrag.





Lageplan 1:1000



Projekt 13	Frei auf dem Freilagerplatz
	3. Rang, 3. Preis
Kunst	Ganz Ganz, Basel

Mit einem Sattelschlepperanhänger auf dem Freilagerplatz, der in seiner Rohheit auf die Geschichte des Freilagerplatzes Bezug nimmt und als Wohnmobil für Austauschstudentinnen und -studenten ausgebaut wird, kontrastiert der Projektvorschlag „Frei auf dem Freilagerplatz“ die Neubauten der Umgebung. Er lässt eine künstlerische Aktivierung des Campus vermuten und den Einbezug von Öffentlichkeit im öffentlichen Raum.

Die Auswahl der Studentinnen und Studenten, die jeweils für ein Semester auf dem Campus der HGK wohnen sollen, soll durch die Institute der HGK erfolgen. Die Hochschulen mit denen der Kontakt entstehen soll, sind von den Strassennamen des Dreispitzareals abgeleitet. Da es sich um 17 Stadt-Strassennamen handelt, ermitteln Iris und Haimo Ganz 8.5 Jahre Projektdauer. In der experimentellen Wohnsituation auf dem Campus sollen Studentinnen und Studenten je ein Semester lang den internationalen Austausch fördern und die Attraktivität der Hochschule steigern. Der spezifische Standort auf dem Campus ist durch die oder den ausgewählten Studenten zu treffen, das „Dorthinschieben“ des Sattelschlepperanhängers ist als Performance angedacht.

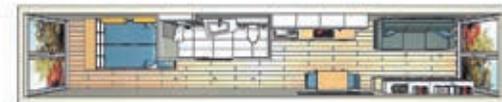
Die Jury nimmt die Grundidee begeistert auf und spinnt angeregt mögliche Szenarien weiter. Dabei wirft sie diverse Fragen zur Umsetzung auf:

Wie ist die inhaltliche Ausrichtung der Aufenthalte gedacht? Was ist das künstlerische Programm? Gibt es ein Verfahren zur Programmfindung? Welche inhaltlichen Ausrichtungen haben die ausgewählten Städte? Wie wird der Kontakt zur Öffentlichkeit hergestellt? Wie werden Netzwerke eingebunden? Welcher Standort auf dem Campus ist tatsächlich geeignet, experimentelles Wohnen durchzuführen und technisch machbar? Wie hoch sind die realistischen Kosten?

Leider bleiben die Fragen auch nach dem persönlichen Gespräch während der Präsentation unbeantwortet oder wenig überzeugend gelöst. Der Jury fehlt vor allem ein Programm für die künstlerische und öffentliche Aktivierung des Campus. Der Projektvorschlag entzieht sich Vorschlägen für eine programmatisch und inhaltlich aufgeladene, so wie technisch machbare und realistische Umsetzung. Die Beschränkung auf ein studentisches Wohnprojekt, dass die weitere Ausarbeitung den Instituten der HGK überlässt, bleibt für die Jury unbefriedigend.

Das Projekt vermag aufgrund der unzureichenden Bearbeitungstiefe trotz der spannenden Grundidee nicht zu überzeugen. Die Jury dankt für den anregenden Beitrag.







Über die Strassennamen der Umgebung abgeleitete Kunsthochschulen, von denen die Auswahl der Austauschstudentinnen und Studenten stattfinden soll



planzeit GmbH

**Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation**

Rosengartenstrasse 1
CH-8037 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch